

Kleine Anfrage der Fraktion Die Linke

Maßnahmen zum Abbau gesundheitlicher Ungleichheiten im Land Bremen

In Bremen, wie auch in ganz Deutschland, ist das Erkrankungsrisiko sowie die Schwere eines Krankheitsverlaufs eng mit den Lebensbedingungen der Menschen verknüpft. Dies zeigte zu-letzt der diesjährige Landesgesundheitsbericht. Menschen in Armut und prekären Lebenslagen erkranken häufiger, haben schwerere Krankheitsverläufe und sterben früher. Gleichzeitig haben sie einen schlechteren Zugang zur Gesundheitsversorgung, beispielsweise weil es in Quartieren mit vielen sozialen Problemlagen oft weniger Ärzt*innen und Psychotherapeut*innen gibt oder weil niedrigschwellige Versorgungsangebote fehlen. Um dieser Problematik im Land Bremen zu begegnen, hat die Gesundheitssenatorin eine „Gesamt-Strategie zum Abbau gesundheitlicher Ungleichheiten in den Bremer Quartieren“ entwickelt.

Die Gesamt-Strategie ist dabei ein alternativer Ansatz zur bisherigen Gesundheitsversorgung im Quartier, die vorrangig durch selbstständig und in Einzelpraxen arbeitende Ärzt*innen und Psychotherapeut*innen geprägt ist. Die Gesamt-Strategie sieht vor, diese Versorgung um weitere Versorgungsformen wie Gesundheits- und Hebammenzentren, Gesundheitspunkte, aufsuchende Gesundheitsfachkräfte oder kommunale medizinische Versorgungszentren zu ergänzen. Der Fokus liegt dabei auf der Schaffung eines einfacheren Zugangs zur Gesundheitsversorgung sowie auf einem berufsübergreifenden und ganzheitlichen Versorgungsansatz. Durch aufsuchende Fachkräfte und Gesundheitspunkte werden die Menschen bei der Terminsuche oder bei gesundheitlichen Fragen unterstützt und beraten. Durch die Bündelung verschiedener Versorgungsangebote unter einem Dach wie in den Gesundheits- und Hebammenzentren, die neben gesundheitlichen Angeboten auch soziale Angebote sowie Angebote zur Gesundheitsförderung und Prävention umfassen, werden die Menschen umfassend und entsprechend ihrer persönlichen Bedarfe versorgt.

Viele dieser Maßnahmen befinden sich bereits in der Umsetzung. Dazu zählen das erste Stadtteil-Gesundheitszentrum „LIGA“ in Gröpelingen sowie die bundesweit bisher einmaligen Hebammenzentren, die es in Bremen derzeit bereits in Osterholz, Gröpelingen und Vegesack gibt. In Huchting und Grohn wurden Gesundheitspunkte zur Beratung und Aufklärung der Bürger*innen in gesundheitlichen Fragestellungen eröffnet. An mehreren Schulen im Land Bremen werden Gesundheitsfachkräfte eingesetzt. Darüber hinaus gibt es Gesundheitsfachkräfte in den Quartieren sowie regionale Fachkräfte für die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Ergänzt wird das Ganze durch unterschiedliche Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention in den Quartieren, welche gesundheitliche Ungleichheiten adressieren. Im Rahmen dieser Anfrage wollen wir uns nach den bisherigen Erfahrungen mit diesen Angeboten erkundigen.

Wir fragen den Senat:

1. Wie werden die bestehenden Maßnahmen zum Abbau gesundheitlicher Ungleichheiten zwischen den Quartieren (wie Gesundheits- und Hebammenzentren, Gesundheitspunkte sowie Gesundheitsfachkräfte) von den Menschen dort angenommen?

2. Welche Menschen haben sich bisher an die einzelnen Angebote gewendet? Lassen sich daraus Zugangsbarrieren für bestimmte Menschen im regulären Gesundheitssystem ableiten? Wenn ja, welche Zugangsbarrieren sind dies?
3. Wie haben sich die Gesundheits- und Hebammenzentren, Gesundheitspunkte sowie Gesundheitsfachkräfte in die bestehenden gesundheitlichen Versorgungsstrukturen im Quartier integriert? Wie wurden/werden sie von den dort tätigen Akteuren angenommen?
4. Mit welchen Themen haben sich die Menschen in den einzelnen Quartieren bisher an die Gesundheits- und Hebammenzentren, die Gesundheitspunkte sowie an die Gesundheitsfachkräfte gewendet?
 - a) Lassen sich daraus Bedarfe für die gesundheitliche Versorgung in den einzelnen Quartieren ableiten? Wenn ja, um welche Bedarfe handelt es sich und wurden/werden bereits Maßnahmen geplant oder umgesetzt, um diese Bedarfe zu adressieren?
5. Welche Erfahrungen wurden bisher im Hinblick auf den Aufbau und die Umsetzung von Gesundheits- und Hebammenzentren, Gesundheitspunkten sowie Gesundheitsfachkräften gesammelt?
 - a) Welche Hürden gibt es beim Aufbau und der Umsetzung solcher Maßnahmen?
 - b) Was sind relevante Faktoren für die erfolgreiche Implementierung und Umsetzung der verschiedenen Maßnahmen?
 - c) Welche Schlüsse zieht der Senat hieraus für die zukünftige Entwicklung und Umsetzung solcher Maßnahmen?
6. Inwieweit tragen die einzelnen Maßnahmen nach Kenntnis des Senats zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung in den Quartieren und dem Abbau gesundheitlicher Ungleichheiten bei?
7. Braucht es nach Ansicht des Senats in Zukunft einen Ausbau der bestehenden Angebote und/oder weitere Maßnahmen (wenn ja, welche?), um die gesundheitlichen Ungleichheiten in den Quartieren wirksam abzubauen?

Beschlussempfehlung:

Nelson Janßen, Sofia Leonidakis und die Fraktion Die Linke